Am Fest deß H. Ertz-Engels MICHAELIS.

Evangelium Matthæi am 18. Capitel.

IN der Zeit: tratten die Jünger zu JESU und sprachen: wer mainst du / der der grösser sey im Himmelreich? ꝛc.

Die erste Predig. 73.

Quicunque humiliaverit se, sicut parvulus iste, hic est major in regno Cœlorum. *Matth. 18. v. 4.*

Wer sich erniderigen wird / wie diser Kleine / der wird der Grösser seyn im Himmelreich.

Inhalt.

Den Englen wird man gleich durch die Demuth / und steigt auf / wann man absteigt / anderst nit.

839. Hätte ich vermaint / weil wir heut an dem Fest deß H. Ertz-Engels Michaels lehrnen solten / wie wir hoch mögen ankommen im Himmelreich / man hätte uns nit einen kleinen Knaben / sonder einen Riesen sollen fürführen. Was soll ein Knab neben einem Engel? was die Niderträchtigkeit gegen der Hochheit seyn? sagt nit der H. Gregorius: ad magna præmia perveniri non potest, nisi per magnos labores: zu hoher Belohnung gelangt man anderst nit / denn durch harte Mühe und Arbeit: so muß uns dann ein Rieß die Himmels-Laiter heben / nit ein Kind. Aber wir fehlen weit. Wann wir zu dem Himmel Riesen-Schritt thun müsten / wurden wir uns vielleicht vergebens abmatten / und nach langem zablen doch nit zu dem Zweck gelangen: quia non est volentis, neque currentis, sed miserentis Dei: dann es ligt nit am wollen; auch nit am lauffen und rennen allein; sonder ist ein lautere Gnad Gottes / dem er zu theil wird / spricht der H. Apostel Paulus zu den Römeren am 9. Jetzt ist alles leicht: dann wer ist / der nit klein seyn könne? wehe uns / wann wir in dem Thal der Zäher groß seyn müsten. Der jenige / der den Himmel eröffnet hat / und die Ehren-Stellen daselbst nach Maß der Verdiensten außtheilt / hat uns ab / nit aufzusteigen gebotten. Er ruffte einen kleinen Knaben auf der Gassen zu sich; stellte ihn mitten in Kraiß hinein / und sprach: *quicunque humiliaverit se, sicut parvulus iste, hic est major in regno cœlorum*: da habt ihr den Vorriß / meine Jünger: wer sich demüthigen wird / wie dises Kind / der wird der Grösser seyn im Himmelreich. Ist also / nach Christi Aussag / der eintzige Weg / aufzusteigen / daß man absteige / und sich demüthige / damit man groß / und den Englen gleich werde in dem Himmel. Und darff ich sagen: alle die Hochheit / Glory / Ansehen und Majorat, so der H. Ertz-Engel Michaël hat vor anderen Englen in dem Himmel / rühre her von der Demuth. Wer derohalben den Englen gleich seyn / und einmal hoch ankommen will in dem Himmel / muß von der Demuth anfangen: je mehr man sich erniderigt / je höcher man steigt. Welches eben zu erweisen / ich fertig stehe. Der Allerhöchste verleihe darzu beyderseits sein Göttliche Gnad: sie die Gedult.

S. Gregor. homil. 17. in Evang.

ad Rom. 9. v. 16.

Matth. 18. v. 4.

840. Die Außleger H. Schrifft verwunderen sich / warumb der Moyses in dem Genesi, oder Buch der Schöpffung so gar kein Meldung thue von den Englen. Der geringsten Ding Ursprung erzehlt er / wie eins auf das ander gangen: wie so gar die Würm / Natteren und Schlangen aus ihrem Nichts herfür gekrochen: der Engel gedenckt er mit keinem Wort: da doch gewiß ist / daß sie gleich Anfangs den ersten Tag erschaffen worden. Erst an dem 3. Capitel / nach schon geschehenem Fall deß Adams zieht er an einen Cherubin / den GOtt zur Wacht mit einem feurigen Schwerdt für das Paradeiß gestellt hatte / allen Zugang inskünfftig dem sündhafften Rebellen / dem Menschen / zu verwehren: beschreibt aber weder dessen Natur / noch Eigenschafft; sonder geht aufs kürtzist dardurch. Ly-

Lyranus in c. 1. Genes. ranus lobt den Moyses hierumb/und sagt: er hab vorsichtiglich gehandlet: si fecisset mentionem de creaturis spiritualibus & invisibilibus, coluisset eas populus tanquam Deos: dann/wann er sich in seinen Schrifften von noch anderen Geistlichen und unsichtbarlichen Creaturen hätte verlauten lassen/wurde das plumpe Hebräische Volck dieselbe für Götter angebettet haben. So nach Zeugnuß deß H. Athanasij daher glaublich ist/alldieweil die Hebreer ein Leben-loses guldenes Kalb/ das sie doch aus dem Schmeltz-Ofen herfür gehn/ und erst sein Form und Gestalt von deß Goldschmids Hamer sahen empfangen/ für GOtt angebettet haben: wie vilmehr durfften sie in so schändliche Abgötterey gefallen seyn/ wañ ihnen die Englische Natur und Hochheit bekannt gewesen wäre? in supernis spiritibus non tantùm admirabilis & amabilis dignitas, sed tanta gloria est, quam lingua, vel cor humanum nullatenus dicere valet, vel cogitare: seynd die Wort deß H. Augustini: nit allein ist die Würdigkeit der Himlischen Geister wunderlich/ und lieblich über die massen/ sonder auch ihr Glory so groß und vortrefflich/daß kein Zung dieselbe außsprechen/kein menschlicher Verstand mit seinen Gedancken erreichen kan.

S. Athanasius q. 4. ad Ant.

Exod. 32.

S. August. serm. 46. ad fratres in eremo.

841. Ein edle Creatur ist der Mensch/ und so edel/ daß der David sagt: minuisti eum paulò minùs ab Angelis: du hast ihn/ O grosser GOtt/ ein wenig ringer gemacht/als die Engel. Aber diß *paulo minus*: diß ein wenig ist so gar wenig nit/ daß es nit einen grossen Unterschied zwischen der Englischen und Menschlichen Natur mache. Erstlich wegen der Zeit der Erschaffung: dann der Mensch ist erst den sechsten Tag; die Engel gleich den ersten erschaffen worden: massen der H. Thomas, Magister sententiarum, und die überige Theologi insgemein darfür halten. 2. Wegen der Weiß der Erschaffung: seitemalen alle Engel unmittelbar von GOtt aus Nichts erschaffen worden: die Menschen aber werden einer von dem anderen auf ein wüste Weiß gebohren; und ihr Ursprung ist Koth und Laim. 3. Wegen deß Orths/ da sie erschaffen worden/ so bey den Englen eintweders der Oberiste/ oder doch der Stern-Himmel gewesen: der Menschen Gebuhrtsstatt hingegen war/ und ist die Erden. 4. Wegen der Natur/oder Wesenheit. Die Engel seynd ein einfache unzertheilte Substanz, ein purer Geist/ und in disem Fall GOtt gantz ähnlich: der Mensch ist ein Glickwerck/ ein zusamgeflucktes Wesen aus Seel und Leib: wie solches auf dem Lateranensischen Concilio unter Papst Innocentio dem III. also definirt und beschlossen worden. 5. Wegen der Unzerstörlichkeit: dann die Engel haben keine widerige Cörperliche Qualitäten und Eigenschafften in sich/ worvon sie mit der Zeit köndten aufgezehrt/und vernichtet werden; sonder seynd und bleiben unsterblich von Natur: der Mensch hingegen ist sterblich/ und hat in seinem eignen Hauß widerwärtige Elementalische Eigenschafften; welche feindlich wider einander streiten/ so lang/ biß eintweders *calor*, vel *humor radicalis*, die natürliche Hitz/ oder Feuchtigkeit die Oberhand erhalte/ und der arme Leib darüber zu trümmeren gehe. 6. Wegen der Wissenschafft/ die bey den Englen weit vollkommner ist; als bey den Menschen: und die *Species* oder Vorbildungen natürlicher Ding/ seynd ihnen angebohren und eingegossen gleich Anfangs/gantz klar/hell/ unverwirrt/ und das *Objectum* oder Gegenwurff vorstellend/wie es an ihm selber ist. Deß Menschen Wissenschafft ist gering: wird erst nach und nach mit vil Mühe/und durch Erfahrnuß eroberet: seine Species kleben an den eusserlichen Sinnen: wird offt betrogen/ und siht man etwann von weitem einen Block für ein Kuhe; oder ein Marter-Saul für einen Mühler an. 7. Die Engel werden nie an ihrer Wissenschafft und Würckungen verhinderet: Die Menschen auf vielerley Weiß/ durch den Schlaff/ durch Kranckheiten/und allerhand Possen. 8. Die Engel können miteinander reden/ wann sie schon tausend Meil Wegs von einander seynd: die Menschen nur in der Nähe. 9. Die Engel fassen und verstehn ein Ding bald/ und zwar die natürliche Sachen unmittelbar ohne weitläuffigen Discurs: die Menschen auch in natürlichen Sachen/ die ihnen vor der Nasen ligen/ kaumb eins/ und das ander: müssen lang bohren/ discurriren/ nachsinnen/ Nägel beissen/ und Kopff kratzen/ biß sie verstehn/ was sie gern wusten. 10. Der Engel Will ist beständig/und veränderen ihre Anschläg nit leicht: deß Menschen Will ist ein Aprill-Wetter; ein Hahn auf dem Tach; ein Rohr in dem Weyher; ein Wellen auf dem Meer/ und die Unbeständigkeit selbst/ will bald weiß/ bald schwartz; heut diß/morgen ein anders. 11. Die Engel seynd schnell in ihrer Bewegung und Würckung: nichts kan ihnen im Weg stehn: sie tringen durch schneller und gewaltthätiger/ als der Blitz/ und werden nit müd/wann sie schon vil tausend Meil Wegs weit von dem Himmel biß auf Erden herunter reisen. Bey den Menschen geht alles langsam her: Schritt für Schritt: übereilen sich nit/wie die Schildkrotten: erliegen gar bald: haben vil Hindernussen in ihren Verrichtungen/ und bhangen eh im hinüberspringen an einem Zaun stecken. 12. Und letztens: die seelige Geister/die Engel haben nie gesündiget: die Gnad Gottes nie verlohren: ja seynd bestättiget in der Gnad/ und können nit mehr sündigen. Alle Menschen (Christum und Mariam außgenommen) haben gesündiget; die Gnad Gottes verscherzt; und wann sie schon dieselbe durch die Buß wider erwerben/ können sie

Psalm. 8. v. 6.

S. Thom. 2. p. q. 61. a. 2.

S. Thomas Suarez, Alanus, und andere mehr.

doch

doch durch einen schweren Fall dieselbige augenblicklich wider verlieren. Seht/ Vilgeliebte/ was das *paulo minus*, das nur ein wenig für ein Weitschichtigkeit leide / und weit/ weit die Engel entscheide von den Menschen.

842. Woraus nun unschwer abzunehmen die Hochheit unsers H. Ertz-Engels Michaëls. Dann seynd die überige HH. Engel von Natur/ Eigenschafft/ Gnad und Glory so vortreffliche seelige Geister / denen der Mensch das Wasser nit reicht: von was Hochheit und Vortrefflichkeit wird dann erst seyn diser Ertz-Engel? Nur dreymal wird seiner mit Nahmen in H. Schrifft gedacht; aber allzeit mit einem gar ehrlichen Titel; als bey dem Daniel; in der Epistel Judæ; und in der heimlichen Offenbahrung. Von einem Engel selbst/ welcher dem Daniel erschienen/ wird er genennt *unus de principibus primis*, einer aus den ersten Himmels-Fürsten: Und widerumb: *princeps magnus*, ein grosser Fürst: ein *Protector* und Schutz-Herr der Synagog/ ꝛc. Der H. Apostel Judas in seiner Epistel nahmst ihn *Archangelum*, einen Ertz-Engel. In der heimlichen Offenbahrung wird er titulirt ein Hertzog / oder Heers-Führer der Engel bey der grossen Schlacht / der den Dracken / den Lucifer, gestürtzt und erlegt hat. Und weil der H. Paulus zu den Thessalonicenseren schreibt/ daß Christus den Antichrist mit dem Geist seines Munds tödten werde / halten etliche bey unserem Barradio darvor/ daß die Hinrichtung und Stürtzung dises Bößwichts aus dem Lufft herab von dem H. Michaël geschehen werde; und deßwegen nennen sie ihn *Spiritum oris Christi*, den Athem oder Geist deß Munds *Christi*. Daß er aber nunmehr sein Ehren-Stell geänderet/ und an statt der von GOtt verworffnen Jüdischen Synagog einen Beschützer und Verfechter deß Christenthumbs abgebe/ hat er selbst in einer Erscheinung/ wie Nicéphorus bezeugt/ dem Kayser *Constantino* bekennt mit nachgesetzten Worten: *Ego sum Michaël, Archidux Dei Sabbaoth, Christianorum defensor*: ich bin *Michaël*, ein Heers-Führer deß Gott Sabbaoths/ der Christen Beschützer. Deßgleichen auch / daß er vor Ankunfft Christi auf Erden / als Gerichts-Præsident, dem geheimen Gericht gleich nach dem Tod deß Menschens vorgesessen: heut zu Tag aber demselben wenigist als Executor, und Vollzieher deß ergangnen Sentenzs beywohne/ hab ich in einer eignen von dem *Particular*-Gericht der verstorbnen gehaltenen Predig angezeigt. Dise und dergleichen vornehme Aempter vermehren die Hochheit und Würdigkeit deß H. Ertz-Engels Michaëls auf Erden; und seynd ein klarer Beweiß seiner überaus grossen Glory in dem Himmel.

Danielis 10. v. 13.

Danielis 12. v. 1.

Danielis 10. v. 21.

Judæ v. 9.

Apoc. 12. v. 7.

2. ad Thess. 2.

Barradius to. 3. l. 9. c. 7. f. 577.

Niceph. hist. Eccl. l. 7. c. 50.

Tom. 1. concionum Dominicalium Dominicâ 8. post Pent.

843. Aber eben darumb/ weil die Hochheit der HH. Engel / und benanntlich deß H. Ertz-Engels Michaëls so groß / wachst die Beschwernuß umb desto mehr / wie es seyn könne/ daß nach Christi Aussag: erunt sicut Angeli Dei, ein schlechter Erdwurm/ der arme Mensch / den Englen könne gleich seyn in dem Himmel. Ich antworte kurtz aus dem heutigen Evangelio: *qui se humiliaverit, sicut parvulus iste*: wer sich demüthigen wird/ wie dises Kind: der erste Staffel dahin zu gelangen / ist die Demuth. Was der H. Michaël und die andere seelige Engel haben von Natur / das haben sie der unendtlichen Gütigkeit GOttes zuzuschreiben / der sie aus nichts also edel erschaffen hat. Daß sie aber in der Gnad bestättiget/ und zu so vornehmen Ministris und Hof-Herren erkiesen worden in dem Himmel/ daß sie stehn vor dem Thron / und bedienen solten die höchste Majestät / hierumb haben sie der Demuth zu dancken. Die Hoffart hat den Lucifer vom Himmel gestürtzt; die Demuth Michaël und die andere Engel in dem Himmel erhöcht: indem sie sich der Menschheit Christi gehorsamlich unterworffen/ und Ihn für ihr Haupt und König erkennt haben; dessen sich Lucifer und sein aufrührischer Anhang geweigeret hat. Solches mercket sehr schön an der H. Hönigfliessende Bernardus, da er sich verwundert über die Red deß Engels zu den Hirten: *invenietis pannis involutum, & positum in præsepio*: ihr werdet ihn finden in Windelein eingewickket / und liegen in der Krippen. Was ist das? demüthigen sich dann so weit dise hoche Himmlische Geister/ daß sie sich für Bottschaffter brauchen lassen zu so schlechten Leuthen / den Hirten? ein Gespräch anstellen von Kinds-Windelein/ vom Stall / von der Krippen / von dem Stroh? warumb haben sie den Hirten nit auf den neuen Stern gedeutet? und andere Miraculi und Wunderwerck / so sich bey der Gebuhrt Christi begeben/ für ein Zeichen und Mittel vorgeschlagen/ den Messias zu finden; sonder nur schlechte Sachen: *invenietis eum, pannis involutum*: ihr werdet Ihn finden in Windelein eingewickket? gibt ihm aber selbst zur Antwort der H. Vatter: fortè specialius commendat Angelus humilitatem, quia ruentibus cæteris per superbiam, ipse in humilitate stetisset: darumb nemlich bind der Engel die Demuth den Hirten so starck ein/ dieweil er durch die Demuth in der Gnad stehn blieben/ da die andere wegen der Hoffart daraus gefallen. Was Demuth ist es nit/ daß die HH. Engel die schöne Königliche Residenz-Stadt Gottes/ den Himmel/ verlassen/ und herunten bey uns auf Erden / gleichsam auf einem Dorff vergut nehmen / einem armen sündhafften Menschen auf den Dienst zu warten? durchgehe man die H. Schrifft / so wird man finden / daß sie disem zu lieb auch die geringste schlechtiste Arbeit nit außschlagen.

Matth. 22. v. 30.

S. Bern. serm. 4. de Nativitat. Luc. 2. v. 12.

Ein

Ein Engel nahme sich umb die flüchtige Magd die Agar an; und damit ihr Kind in der Wüsten nit vor Durst sterben müste/ gab er einen Brunnen-Graber ab. Sie stiegen die Himmels-Laiter herunter / dem Jacob wider seinen Bruder den Esau Beystand zu leisten. Ein Engel gieng in den staubigen Korn-Stadel hinein / und rüstete den Gedeon zum Krieg wider die Madianiter aus. Ein Engel gab einen Becken und Mundschenck ab / speißte und tränckte den Elias unter einer Wachholder-Stauden. Die Engel stunden Schildwacht zum Schutz deß Propheten Elisæi: und erschlugen der Assyrier hundert und achtzig tausend Mann. Ein Engel liesse sich brauchen für einen Botten. Dem Daniel, damit er nit verhungerte/ brachte ein Engel ein Pfannen voll Schnitter-Mueß in die Löwen-Gruben. Sie waren Thür-Hütter bey dem Grab Christi. Vertratten die Stell deß Todten-Gräbers / und trugen den armen Lazarus hinaus. Ein Engel verrichtete das Ampt eines Aufweckers und Kercker-Meisters: weckte den gefangnen Petrum auf / und nahm ihm die Fuß-Eisen ab. Unser P. Benignus Kibler samblet unterschiedliche Geschichten zusam/ woraus erhellet / daß die H.H. Engel ihren Pfleg-Kinderen zu Lieb allerhand demüthige verächtliche Aemptlein verrichtet / und nichts außgeschlagen haben / was deren zeitliche und ewige Wolfahrt zu beförderen/ dienlich seyn möchte. Sehen also/daß die seelige Engel vil auf die Demuth halten/ weilen auch sie dise Tugend in der Gnad GOttes/und ihnen ein so herrliche Glory in dem Himmel erhalten hat.

Genes. 16.
Genes. 28.
Judicum 6
3. Regum 19.
4. Regum 19.
Tob. 5.
Danielis 14.
Matth. 28
Lucæ 16.
Act. 12.
P. Kibler im Wunder-Spiegel der Welt 10. 1. Tract 9. von dem 1364. Blat All.

844. Was besinnen wir uns dann vil? wer aus den Menschen der Grösser seyn will im Himmelreich / muß sich demüthigen: kein Engel wird / kein Engel bleibt ohne die Demuth: quàm fausta vilitas, quæ in tantum fastigium elevatur! **wie glückseelig ist die Niderträchtigkeit/ welche auf einen so hohe Staffel der Ehren erhebt wird!** schreyt auf der Auctor Stromatum am 3. Buch / 273. Blat. Das kleine Steinlein / so der König Nabuchodonosor im Traum gesehen hat / von einem Berg herab kuglen / wär nie zu einem hohen Berg worden / wann es sich zu dem guldenen Haupt der ungeheueren Bild-Saul hinzu gemacht / und nit vielmehr gewältzt hätte zu denen aus Laim gebildten Füssen. Das Senffkörnlein muß das kleinste seyn aus allen Saamen/damit es in einen Baum erwachse / und den Vöglen deß Luffts einen bequemen Unterschluff abgebe. Der David müßte von der Schlingen und Hirten-Stab anfangen/wann er den Jüdischen Scepter führen wolte: Joseph müßte vor dienen / damit er Land und Leuth regieren; Moyses die Schaf hüten / damit er könte am Pharaonischen Hof erscheinen / und dem Israëlitischen Volck vorstehn: so gar sein Ruthen müste sich vor lassen auf die Erden werffen / und zu einer Schlangen werden/welche so grosse Wunderwerck würcken / und frische Wasser aus dem Felsen herfür bringen solte. Der Beniamin, ehe er zu dem Kuß seines Bruders zugelassen wurde / müßte vor für einen Dieb gehalten werden: der Daniel in die Löwen-Gruben hinab / damit er für den Dritten nach dem König im Reich möchte gehalten werden. Der Job auf den Misthauffen hinaus / auf daß er hinfüran das Hussitische Land ruhig besitzte. Das Waitzenkörnlein / damit es aufwachse in fruchtbare Eher / muß vor ersterben / und den gantzen Winter vergraben unter der Erden ligen. Die Rosen/ damit sie Königin unter den Blumen seyn möge / wird unter die Dörner verdammt. Der Tulipanen-Zwiessel wird tieff in die Erden gesteckt / damit sie mit ihrer vielfärbigen Zierd vor der Sonnen erscheinen/ und in dem Garten prangen mögen. Ein Wölcklein müßt es seyn / kein Wolcken an dem Himmel; dem Fußstapffen eines Menschens müßte es gleich sehen / keiner Königs-Cron / welches den Achab aus dem Feld nach Hauß treiben / Samariam einfüllen / und mit einem fruchtbaren Regen das Land begiessen solte. Christus selbst/damit Er gen Himmel köndte auffahren/müste vor in das Grab / ja in die Höllen hinunter steigen. Dise und dergleichen Beyspiel mehr zeigen klar an/ daß wer zu einer Glory und Hochheit auffsteigen will / zuvor absteigen müsse; und je mehr man sich erniderigt / je höher man auffsteige; und das so lang/biß man den Englen gleich werde: welches allein durch die Demuth geschehen kan/ nach Zeugnuß deß H. Augustini: superbia ex Angelis dæmones fecit: humilitas homines angelis similes constituit: **die Hoffart/ sagt er/ hat aus den Englen Teuffel gemacht: die Demuth macht die Menschen den Englen gleich.**

Oliva lib. 3. Stromat fol. 273.
Daniel. 2.
Matth. 13.
3. Regum 18.
S. Aug. serm. 12. ad fratres in eremo.

845. Albertus Magnus hat einen denckwürdigen Spruch zur Sach: humilitas sanat morbum caducum: **die Demuth seye gut wider den Hinfallenden:** er redt auf den Fall deß Lucifers, dem die Hoffart den Schwindel gemacht: in veritate non stetit, daß er bey der Warheit / die Christus ist / nit mehr stehn können / sonder an seinem GOtt und HErrn meinaydig worden/ abgefallen / und in die Höll hinunter gefallen ist. Ein üble böse Kranckheit der Hinfallend: wer damit behafft ist / fällt offt gähling dahin / und bricht Händ und Füß ab. Dise Kranckheit ist am allerehisten zu besorgen / wann man von der Hoffart verleitet/ gar zu hoch steigt: wann es heißt: *ascendam super altitudinem nubium, similis ero altissimo:* **ich will über die Wolcken**

Joan. 8. v. 44.
Isaiæ 14. v. 14.

cken hinauf steigen / und gleich seyn dem Allerhöchsten / ꝛc. Da pflumpfft man bald mit dem hoffärtigen Teuffel in Abgrund hinunter / und wird ehe einem Abentheur / als einem Engel gleich. Was gut darfür? *humilitas sanat morbum caducum*: Die Demuth: die haylt den Hinfallenden.

Bleib ich klein / so weiß ich doch /
Solt ich unterliegen /
Werd ich nit fallen hoch.

Magnus esse vis? à minimo incipe: cogitas magnam fabricam construere cellitudinis? de fundamento priùs cogita humilitatis, sagt schön der H. Augustinus: willst du groß seyn? so fang von dem unteristen Orth an: hast du im Sinn einen hohen Bau zu führen? so leg das Fundament der Demuth zuvor. Die Demuth ist die Grundveste deß Geistlichen Gebäus. Nun aber die HH. Engel steigen darumb vom Himmel herab; gehn mit uns umb; bemühen sich gleichsamb Tag und Nacht / daß sie disen Geistlichen Tugend-Bau beförderen / und aus Menschen Engel machen. Und folgends / weil die Demuth das Fundament dises Gebäus ist / wird das Hauß nie unter das Tach kommen / wann das Fundament nit vor gelegt / das ist / wann der Mensch nit zuvor wol in der Demuth gegründt ist. Das Himmel-Thürlein ist eng: es kommt keiner hinein / der sich nit wol bucken kan.

S. Aug. serm. 10. de verbis Domini.

846. Der Engel eigenthümlicher Nahm ist / wormit sie offt der Englische Doctor in seinen Schrifften ehret / daß sie genennt werden *intelligentiæ*, erleuchte vernünfftige Geschöpff wegen ihres hohen Verstands / und allerhand Gnaden-Strahlen der Gottheit / welche in ihnen spielen / und aus ihnen heraus blicken / wie die Sonnen-Strahlen aus einem hellen Spiegel. Nun aber sagt der H. Gregorius: sancti, quantò magis divinitatis interna prospiciunt, tantò magis se nihil esse, conspiciunt: die Heilige / je tieffer sie in das innerste der Gottheit hinein sehen / je mehr sehen und erkennen sie ihr Nichtigkeit. So vil derohalben wachst das Liecht der Erkandtnuß Göttlicher Wesenheit / so bey den Englen überaus groß ist (semper vident faciem Patris, qui in cælis est: dann sie sehen stets in das Angesicht meines himmlischen Vatters hinein / spricht Christus in dem heutigen Evangeli) umb so vil wachst auch / und nimmt zu die Erkandtnuß eigner Nichtigkeit: je mehr aber die Erkandtnuß eigner Nichtigkeit zunimmt / je grösser ist die Demuth. Und schließlich muß die Demuth der HH. Englen überaus groß seyn: und werden darumb die Engel *intelligentiæ*, verständige pure Geister benamst / nit allein / weil sie so vil Wunder-Ding in GOtt erkennen / sonder auch weil sie in Vergleichung deß Göttlichen Wesens ihre eigne Nichtigkeit sehen / und über die massen demüthig seynd. Frag jetzt einer bald wider: quis putas major est in regno cælorum? wer ist der Grösser im Himmelreich? wer hat am meisten Liecht deß Verstands grössere Erkandtnuß Gottes / klarere Wissenschafft / helleren Glantz der Glory / wie die Engel haben? Antwort: qui se humiliat: der sich demüthiget. Virtus enim aut latet, aut vix lucet: & ideo fortè stellas, quas septem Dei Filius retinebat, neque in fronte, neque in pectore collocârat, sed eas præferebat in dextera, in der heimlichen Offenbahrung am 1. Cap. Die Tugend ist also beschaffen / spricht Oliva, sie will verborgen seyn / oder leuchtet nit. Und deßwegen hat vielleicht Gottes Sohn / als er dem Joannes in der heimlichen Offenbahrung erschienen / die siben Stern nit auf der Stirn / auch nit auf der Brust / sonder in der Hand getragen / darinnen er sie hat verbergen können / anzuzeigen / daß man die Gaben Gottes / das mitgetheilte Liecht der Gnaden / die Talent der Natur und deß Glücks / was einer immer Guts hat / biß zu seiner Zeit verdecken soll: welches der Demuth eigentliches Ampt ist.

S. Greg. lib. 18. moralium c. 33.

Oliva in c. 2. lib. 2. Eidræ.

847. Damit aber der Demüthige ein Muster hätte / wie er sich zu verhalten / setzt der HErr hinzu: *sicut parvulus iste*, man müsse sich demüthigen / wie diser Knab. Jansenius vermeynt / diser Knab seye der H. Martialis; andere der H. Ignatius, hernach Bischoff zu Antiochia und Martyrer gewesen. Ligt wenig daran: die kleine Knaben seynd alle noch unschuldig / und fromme Engel: ein jeder gibt ein Muster der Demuth ab. Wer groß / und ein Engel seyn will in dem Himmel / muß klein seyn / wie ein solcher kleiner Knab / nicht der Statur, sonder dem Gemüth nach: nit dem Alter / sonder den Gebärden nach: mit einem Wort / klein vor seinen Augen / ob er schon etwann groß ist in der That. Der H. Marcus setzt hinzu / der HErr hab disen Knaben auf seine Arm genommen. O wie glückseelig war dises Kind? Seht / wie wahr deß HErrns Spruch sey: *qui se humiliat, exaltabitur*: wer sich selbst erniderigt / der wird erhöcht werden: eben so vil war es / daß der Heyland dises Kind auf seine Armb genommen / als wann er es in den Himmel erhöcht hätte.

Cornel. à Lapide hic fol. 339.

Marci 9. v. 36.

848. Du möchtest mir aber sagen: *regnum cælorum vim patitur*, nach Außspruch deß Heylands leydet das Reich der Himmel Gwalt: *& violenti rapiunt illud*, und die alle Kräfften anspannen / reissen es zu sich. Wann man aber Gwalt brauchen muß / so komt der Demüthige vil zu kurtz: der sich gleich gibt / und erstummet / so bald er einen Widerpart und Gegenwehr vermerckt. Das erhellet an jenen

Matth. 11. v. 12.

zween alten Wald-Brüderen / die nit fassen kundten / wie doch die Welt-Leuth so närrisch seyn / und sich umb zeitliche Sachen vil reissen möchten. Sagten also zusamm / sie wolten auch wegen eines Ziegelsteins (der dort eben ihnen vor dem Gesicht lage) einen Hader mit einander anfangen / nur aus dem Wunder zu kommen / wie einem doch seyn müßte / der gern zanckte. Sag du / sprach der erst / **der Ziegelstein ist mein : und ich will antworten : er ist aber nit dein / sonder mein ist er ; und auf solche Weiß wird der Krieg angehn.** Wolan / sie schickten sich zur Sach : einer sprach : **der Ziegelstein ist mein :** der ander antwortete : **er ist nit dein / sonder mein ist er.** Der erst versetzte dargegen : **du lügst : der Ziegelstein ist mein :** und der ander sagte hinwider : **ist er dein / so sey er dein : behalt ihn in Gotts Nahmen** : und hiemit ward der Zanck auß. Scheint also nit / wie ein Demüthiger in Himmel kommen / will gschweigen erst den *Majorat*, und ein hoche Ehrenstell / den Englen gleich / erwerben solle. Disen Einwurff muß ich kurtz abfertigen. Sage demnach : Christus hat eins und das ander ; Gwaltthätigkeit und Demuth erforderet / den Himmel einzunehmen : und kan ihm ja selbst in seinen Reden nit zuwider seyn ? fatendum proinde est, nunquam tantum violentiæ adhibendum, quàm cùm erecta hominis cervix inflectenda, contorquendaque est : **muß man also bekennen /** spricht der Auctor stromatum, **beydes seye vonnöthen / und brauche offt die gröste Gwaltthätigkeit / wann man deß Menschen Kopff und hartes Gnick brechen / und unter das Joch biegen soll :** welches durch die Demuth geschicht.

Oliva l. 2. Stromatum fol. 816.

849. So seye dann hiemit der Schluß / was der Eingang gewesen. Quicunque humiliaverit se, sicut parvulus iste, hic major est in regno cælorum : **wer sich demüthigen wird / wie diser Kleiner / der wird der Grösser seyn im Himmelreich.** Wer in Himmel will / und den Englen gleich seyn / muß gantz einen anderen Weg antretten / als den gmeinen Pfatt / den die Welt geht. Wer im Himmel groß seyn will / muß klein scheinen vor der Welt / und nit achten / wann er wenig gilt / und verachtet wird. Wer zu oberist im Himmel ankommen will / muß sich zu unterist in der Höllen zu den Füssen deß Verräthers Judæ setzen : gestaltsamb unser H. Franciscus Borgias gethan hat. Man hat einstens einen hochen guldenen Thron im Himmel die Engel mitten unter den Seraphinen sehen zubereiten / und zugleich ein Stim̃ gehört / wie der H. Bonaventura bezeugt : *hæc sedes humili servatur Francisco :* **diser Thron wartet auf den demüthigen** *Franciscum.* Franciscus wird der Seraphische Vatter genannt / und recht / nit allein wegen der Erscheinung eines Seraphins, der ihm auf dem Berg *Alverno*, nach angestellter viertzig-tägiger Fasten zu Ehren deß H. Ertz-Engels Michaëls, erschienen / und die Wunden deß gecreutzigten Erlösers eingetruckt hat ; sonder auch wegen seiner Demuth / wormit er den Seraphinen gleichte : indem er die Wunden der Händ und Füß mit der herab gezogenen Kutten zu verdecken trachtete ; wie die Seraphin ihre Angesichter mit den Flüglen verhüllet haben / damit man ihr Glory nit sehen kundte. Bleibt darbey : der jenige ist der Grösser im Himmelreich / und den Englen gleich / der sich auf Erden demüthiget / und an den Sitten gleich ist einem Kind /

loc. cit.

S. Bonav. in vita S. Francisci Seraphici apud à Lapide in c. 18. Matthæi v. 4. fol. 340.

Isaiæ 6. v. 2.

A M E N.

Am Fest deß H. Ertz-Engels MICHAELIS.

Die andere Predig. 74.

Factum est prælium magnum in cælo: Michaël, & Angeli ejus prælia-bantur cum dracone. *Apocalyp. 12. v. 7.*

Ein grosse Schlacht ist vorbey gangen in dem Himmel: Michaël sambt seinen Englen stritte wider den Dracken.

Inhalt.

Daß man zur Zeit deß Kriegs keine bessere Bsatzung in die Städt nit legen / noch ein bessere Salva-Quardia, oder Schutz-Wacht für die Häuser nit stellen können / als den H. Ertz-Engel Michaël mit seinen Trouppen.

850. WAs ist das? was höre ich? wird dann der grimmige *Mars* allenthalben seine blutige Fahnen aufstecken / und so gar einen Fuß in Himmel setzen? So ist es dann kein Fabel mehr / sonder die Warheit selbst / daß die Riesen Berg auf einander getragen / und den Jupiter bestritten haben? *Factum est prælium magnum in cælo*; ja einmal ist ihm also: der weite Himel ist zu einem Kampff-Platz worden: ein Aufruhr hat sich erhebt unter den Englen: Lucifer, der Rebellen Haupt / bringt in der Eil etlich tausend zusammen; führt sie mit hellem Hauffen den Berg deß Testaments über die Wolcken hinauf / willens / das hoche Castell und Residenz-Stadt Gottes zu überrumplen / und (wo möglich) den König selbst von dem Thron zu stürtzen / oder aufs wenigist das Reich mit ihme zu theilen: *similis ero altissimo*, deß gefaßten gäntzlichen Schluß / dem Allerhöchsten gleich zu seyn. Solches zu verhinderen thut mit seinen Trouppen der Oberiste Ertz-Engel Michaël einen starcken Auffall: die Partheyen gerathen aneinander: es gibt ein scharpffes Gefecht: Lucifer wird geschlagen / verjagt / von dem Himmel auf die Erden / von der Erden in die Höllen hinunter gestossen: die sieghaffte Überwinder kehren mit fliegenden Fahnen / mit Heerpaucken / und Trompeten-Klang wider zuruck / hencken ihre Schild und Waffen an den Thürnen und Stadt-Porten auf / besetzen auf ein neues die Wachten / und bieten allen einen Trutz / die sich wollen gelusten lassen / ihr Schwerdt wider GOtt aufzuheben. Ach deß Elends! ach / Geliebte! Seithero Lucifer, dise greuliche Besti und ungeheuere Drack / wir ihn der H. Joannes in seiner heimblichen Offenbahrung nennet / in dem Himmel Händel angehebt / hat auch das glimmende Kriegs-Feur auf Erden zu brinnen angefangen / und gloschet leyder noch auf dise Stund. Was sag ich / gloschet? ach es schlagt allenthalben in völlige Flammen aus: alles muß durch den Säbel / alles geht in dem Feur / alles im Rauch dahin auf: fast alle Länder und Königreich seynd überzogen mit Krieg: die Felder ligen voller Todten; die Flüß werden mit Blut gefärbt; die Aecker stehn öd; die Weinberg werden verwüst; die Dörffer angezündt; die Städt eingenommen; die Vestungen geschleipfft; die Häuser geplündert; die Bsatzungen erschlagen; und allenthalben von den Feinden übel gehaußt. *Bella, horrida bella!* Krieg vollauff / und erbärmliche Niderlagen! und ist man so gar hinter den Mäuren nit recht mehr sicher: nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam: wann GOtt nicht für ein Stadt wachet / und Sorg träge / so ist alles anderes umbsonst. Vilgeliebte / unser liebes Vatterland ist bey gegenwärtigen Kriegs-Trublen noch bißhero am gnädigisten durchkommen: wir stehen GOtt Lob / gegen anderen Länderen noch wol: aber doch nit gar ausser aller Gefahr / weilen (eines anderen Feinds zu geschweigen) der Türck mächtig trohet. Es ist grosse Zeit / daß man die Städt und Vestungen mit starcker Quarnison versehe / und ein jeder für sein eignes Hauß umb *Salva-Quardi*, oder Schutz-Wacht umbluege. Wir werden aber kein bessere finden / als den H. Ertz-Engel Michaël, dessen Fest wir heut begehn / sambt seinen zugeordneten himmlischen Trouppen. Welches weil ich in gegen-

Apocal. 12. v. 7.

Isaiæ 14. v. 14.

Apocal. 12.

Virgilius lib. 6. Æneid.

Psal. 126. v. 1.

wärtiger Lob-Red darzuthun / mich unterstehe/ bitte ich den starcken GOtt umb seinen Beystand / E. L. und A. umb die Gedult.

851. Vier Stuck seynd/welche ein Kriegs-Oberister haben muß / daß man ihm sicher ein Stadt oder Vestung anvertrauen könne: *Fidelitas, vigilantia, peritia, magnanimitas*: die Treu/ Wachtbarkeit / Kriegs-Erfahrenheit / und ein hertzhaffte Großmüthigkeit. Wer dise vier Stuck nicht an einer Ketten beysammen hat / der taugt zu so wichtigen hochen Ampt nicht.

852. Die Treu ist das Fundament: worauf sich ein Fürst verlaßt / der einem Commendanten einen festen Platz zu beschützen anvertraut. Si canes fugantur luporum officio, quibus ergo pecuaria committemus? Wanns die Hund mit den Wölffen halten/ was werden wir dann hinfüran für Hüter zu den Schaffen und Heerden stellen? sagte der Cicero in einer Oration wider den Verrem. Keinen spöttlicheren Schandfleck kan ein Oberister seiner militarischen Glory nit anhencken / als wann er betretten wird / daß er mit dem Feind unter dem Hütlein spiele. Dise Mackel der Untreu läßt sich auch mit Blut nit mehr auflöschen: die Kinder/ und gantzes Geschlecht müssens entgelten / zu geschweigen deß unwiderbringlichen Schadens / der ein so schelmischer Weiß verrathene arme Stadt/ oder Land trifft.

Cicero in Verrem.

853. Die nechste / und auch überaus hochnothwendige Kriegs-Tugend ist die Wachtbarkeit. Das Römische Capitolium, wie bekannt / wäre in der Franzosen Händ gerathen / wann nit die wachtbare Gänß mit ihrem Schnaderen die schlaffende Soldaten eben zur Zeit aufgeweckt hätten / da der Feind die Laiteren schon anwarffe / und in der Still die Mauren zu übersteigen/gedacht ware. Von diser Zeit an haben die Römer besser auf die Wachtbarkeit ihrer Soldaten getrungen; und weil es Menschlicher Weiß nit wol möglich / daß einer allein die gantze Nacht hindurch Schildwacht stehe / und sich deß Schlaffs erwehre / haben sie gantz vernünfftig / wie Vegétius bezeugt / die Nacht in quatuor vigilias, in vier Theil abgetheilt/und alle drey Stunden die Wachten abwechslen lassen. Bey den Griechen aber ware es Capital, wann die Rund einen auf der Schildwacht schlaffend angetroffen. Wie dann einstens *Epaminondas*, ein Griechischer Feld-Oberister/ als er einen solchen schläfferigen Tropffen an dem Gländer lainend/ und schlaffend ertappt / ihme das kalte Eisen durch den Leib gejagt / und über den Wall hinab gestossen hat. Ich / sagte er/ nach vollbrachter That / schätze denjenigen deß Lebens nit werth / der ihme mehr den Schlaff / als die gemeine Sicherheit deß Vatterlands laßt angelegen seyn/ ꝛc. Aber nit allein hat man den gemeinen Lands-Knechten die Wachtbarkeit vor Zeiten scharpff eingebunden; sonder die Oberiste/und Feldherren selbst haben ihnen dise Tugend starck angelegen seyn lassen. Massen dann zum ewigen Ruhm dem Römischen Kayser *Julio Cesari* gereicht/was von ihme Seneca schrifftlich hinterlassen: omnium domos illius vigilia defendit, daß sein Wachtbarkeit aller Inwohner Häuser beschützt habe.

Livius Decade 1.

Vegetius de re militari l. 3. c. 8.

Seneca ad Polybium c. 26 de consolatione.

854. Was *peritiam militarem*, die Kriegs-Kunst anlangt / besteht solche in dem / daß einer durch eigne Erfahrenheit/ und nit nur aus den Bücheren erlehrnt habe / wie man mit Wehr und Waffen müsse umbspringen: auch wisse/ der Zeit/ und Gelegenheit zu erwarten / und dort und da durch ein Stratagema, oder Kriegs-List dem Feind einen Abbruch zu thun. Wann ein Commendant da erst lehrnen muß/ wird gemeiniglich vil Pulver umbsonst verschossen/ und kost gantze Städt und Länder das Schul-Geld nur gar zu vil. Es mag nit klecken/ starck und keck seyn / sonder es muß auch ein Witz verhanden seyn / so die Waffen führe: sonst fährt man nur an / wie etwann ein grosses Last-Schiff an das Joch einer Brucken / darüber es zu Trümmeren geht/ und versenckt wird. *Vlysses* und *Aiax* waren bey den Griechen solche tapffere zween Kriegs-Helden/ daß einem die Wahl wehe thäte / welchen er dem anderen solte vorziehen. In einem Stuck gienge doch Vlysses dem Aiax noch vor: dieweil er Keckheit und Klugheit beysammen hatte: wie er sich dann dessen selbst/nach Soldaten-Art/ rühmte / und dem Aiax, der sonst auch in der Faust nit lahm ware/ in einem Gespräch vorrupffte; da es etwas hitzigers hergangen/ und von den Worten schier allerdings zu dem Degen kommen wäre:

- - - tibi dextera bello
Utilis: ingenium est, quod eget moderamine nostro.
Tu vires sine mente geris: mihi cura futuri est.
Tu pugnare potes: pugnandi tempora mecum
Eligit Atrides: tu tantùm corpore prodes, / gamemnon.
Nos animo: quantoque ratem qui temperat, anteit
Remigis officium: quantò est dux milite major,
Tantum ego te supero, &c.

Bruder / sagte er: du bist zwar gut in der Faust; aber vil zu wild / und kanst dich selbst nit regieren. Du hast ein Stärcke ohne Witz / gehst blind darein: ich aber sihe zuvor / wo es hinaus woll. Herr hast du gnug / und greiffst keck an; aber ob / und wann es Zeit/ anzugreiffen/ und zu schlagen seye/ fragt der König Agamemnon nit dich / sonder mich. Du bist halt nur mit dem

Leib

Leib etwas nutz: ich brauche den Arm und Vernunfft. Und deßwegen umb so vil vornehmer der Schiff-Herr ist/ als ein gemeiner Bootsknecht; der Oberist/ als ein Soldat/ umb so vil gehe ich dir vor/ ꝛc. Ist also sehr vil an der Erfahrenheit in dem Krieg gelegen/ absonderlich bey den Haupt-Leuthen/ denen ein Veſtung zu beschützen/ anvertrauet wird. Wer vil erfahren hat/ ist klug: wer klug ist/ weißt Zeit und Gelegenheit bey den Haaren zu nehmen: woran offtermals das gantze Haupt-Wesen/ und glücklicher Außgang deß Streits hafftet.

855. Die Großmüthigkeit letztlich ist das vierdte Kennzeichen eines guten außgemachten Commendantens. Mendoſa schreibt in viridario, daß auf ein Zeit ein Soldat seinem Oberisten/ dem *Scipio Africanus*, einen Schild/ den er unter anderen Beuthen überkommen/ verehrt habe/ mit angehenckter Bitt/ er der Oberiste wolle ihme solche geringe Gab umb deſto mehr belieben lassen/ weil er ihn zum öfteren schon versucht/ und Schuß-frey befunden hätte/ ꝛc. Scipio nahm zwar solchen Anfangs an: stutzte alsobald den lincken Armb darein/ umb zu sehen/ wiewol er sich daran schickte: stellte aber bald widerumb solchen dem Soldaten mit disen großmüthigen Worten zu: *Abi, bone miles, cum tuo munere: ego dexterâ utor, non levâ; gladio mihi opus est, non clypeo, &c.* Behalt du deinen Schild für dich/ mein Soldat: ich brauch die rechte Hand in dem Krieg/ nit die linck; und wann es zum Streichen kommt/ hab ich mehr eines guten Degens/ als Schilds von nöthen/ damit ich brav zuschmeissen könne/ ꝛc. Die Großmüthigkeit dann/ und ein heroische Verachtung aller Gefahren ist eines Commendanten bester Schild: wer mit disem Schild bewaffnet ist/ der laßt sich von der Belägerer Trohwort/ und trutzigen Aufforderung nichts schröcken. Mit solchen vier Helden-Tugenden: nemlich der Treu/ Wachtbarkeit/ Kriegs-Erfahrenheit/ und Großmüthigkeit muß ein Commendant geziert seyn/ wann er will/ daß man bey Verwahrung einer festen Stadt in sein Person kein Mißtrauen setze.

Mendoſa in viridario.

856. Jetzt laßt uns sehen/ Vilgeliebte/ ob auch eben dise Tugenden bey dem H. Ertz-Engel Michaël, und seinen Englischen Mitconsorten sich finden/ daß ich also keck habe sagen dörffen: man könne keinem sicherer die Verwachung der Städt und Häuser anvertrauen/ als eben dem H. Ertz-Engel Michaël. Und damit gleich Anfangs uns aller Zweiffel benommen werde/ ob die HH. Engel sich für ein *Quarnison*, Besatzung und *Salva-Quarde*, oder Schutz-Wacht einer Stadt oder Hauß werden brauchen lassen/ ist zu wissen/ daß sie zu solchem Ampt von GOtt erkiesen/ und verordnet seyen: dann also stehet geschrieben an dem 90. Psalm: Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te: GOtt hat dich/ O Mensch/ seinen Englen anbefolchen/ daß sie dich verwachen sollen. Mit der Schrifft stimmen übereins die HH. Vätter. Der H. Augustinus sagt: ambiunt Ecclesiam angeli, & quasi murum faciunt: die Engel umbringen die Kirchen/ und geben ihr gleichsam ein Ring-Maur ab. Und Dydimus schreibt also: scito, arma Dei esse angelicas potestates: du sollst wissen/ daß der Engel Macht Gottes Waffen seyen. Vornemlich aber/ und vor allen anderen ist zu solchem Ampt der H. Ertz-Engel Michaël bestimmt. Dessen haben wir einen Zeugen/ dem niemand widersprechen kan/ nemblich einen Engel vom Himmel selbst/ den H. Gabriel: der in einem Gesicht und Erscheinung dem Propheten Daniel vil zukünfftige Ding von allerhand Kriegen/ Reichs-Aenderungen/ und dem Anti-Christ selbst geoffenbahret hat. Unter anderen gebrauchte er folgende Wort: in tempore autem illo consurget Michaël, princeps magnus, qui stat pro filiis populi tui: umb die selbige Zeit wird Michaël aufstehn/ ein grosser Fürst/ und deinem Volck Beystand leisten. Woraus die Gelehrte abnehmen/ daß der Allmächtige GOtt nit allein einem jeden Menschen absonderlich/ sonder gantzen Städten/ Länderen/ und Königreichen Schutz-Engel zugeordnet habe. Und zwar gleichwie der H. Ertz-Engel Michaël vor Zeiten in dem Alten Testament ein Beschützer und Bewahrer der Synagog/ und deß Jüdischen Volcks gewesen; also auch jetzt in dem Neuen Testament seye ein Schutz-Herr und Verwahrer der Christlichen Kirchen/ und Landschafften der Rechtglaubigen. Wie er dann selbst in einer Erscheinung dem ersten Christlichen Kayser Constantino bekennt/ und ich in vorgehender Predig aus Nicephoro erzehlt hab. Michaël angelicarum copiarum dux est, sagt der H. Basilius: Michaël ist der Englischen Heers-Schaaren Führer. Und was bey den alten Hayden der Kriegs-Gott Mars gewesen/ das ist noch heut zu Tag bey uns Christen der H. Michaël. Westwegen dann recht und wol die Lütticher/ Antorffer/ Lüneburger und Cölner/ nachdem sie zu dem Christlichen Glauben bekehrt worden/ die Kirchen/ so vor disem dem Kriegs-Gott Mars geheiliget waren/ zu Ehren deß H. Ertz-Engels Michaëls geweyht haben; die man noch heut zu Tag in gedachten Städten sehen kan. Ja als offt vor disem die Christen wider die unglaubige Türcken/ und Saracener zu Feld gangen/ ist gemeiniglich das Kayserliche Kriegs-Fähnlein mit der Bildnuß deß H. Ertz-Engels Michaëls gezeichnet gewesen/ wie Lobbetius bezeugt. Ist allein die Frag/ wie der H. Ertz-Engel Michaël dise seine anvertraute

Psalm. 90. v. 11.

S. Aug. oratione de Paschæ.

Dydimus in c. 34. Job.

Daniel. 12. v. 1.

Niceph. hist. Eccl. lib. 7. c. 54.

P. Jacobus Lobbetius S. J. Festo S. Michaëlis.

Kriegs-Stell vertretten/und wie er bißhero die Christliche Gräntzen/ Städt und Schlösser wider der Feind Anfall beschützet habe? damit wir können hernach den Schluß machen / wie vil wir uns auf ihn bey gegenwärtigen Kriegs-Läufften zu verlassen haben. Antwort: auf das beste hat sich der H. Michaël bey aller dergleichen Begebenheit verhalten. Wir wollen aber der Ordnung nachgehn / damit die Sach desto besser heraus komme.

857. Ich hab gleich Anfangs/ und vor allen Dingen zu einem guten Commendanten/ oder Stadt-Schutz-Herren Treu und Glauben erforderet: den hat der H. Ertz-Engel erwiesen bey oben angeregter Himmels-Schlacht mit dem Lucifer: da er nach geschehenem Abfall viler tausend Engel sambt seinen Trouppen die Parthey seines HErrens und GOttes gehalten/und sich den Rebellen standhafftig widersetzt hat.

858. Das andere Merck-Zeichen eines guten Commendanten war die Wachtbarkeit. Auch dise hat der H. Michaël gehabt. Der Lucifer lausterte auf nichts mehr / als wie er das Heiligthumb aller Heiligen / die Residenz-Stadt und Sitz GOttes heimblich überrumpelen möchte. In dem Nord-Winckel gegen Mitternacht truge er mit seiner Rott allerhand Teufflische Anschläg wider den Himmel aus: *Super astra Dei exaltabo solium meum: sedebo in monte testamenti in lateribus Aquilonis, &c.* Isaiæ 14. v. 13. Mein Thron / sprach er / steht mir noch nit hoch genug / so lang er nit ober allem Gestirn steht: ich will mich lageren auf dem Berg deß Bunds / aufpassen in den Lucken und Hölen gegen Mitternacht/ꝛc. Und wie er vermeynte/ es bedörffte mehr nit / als nur gschwind in den Himmel hinein wischen / und sich deß Göttlichen Throns bemächtigen. *Similis ero altissimo:* v. 14. heut noch will ich GOtt gleich seyn/ ꝛc. fande er sich betrogen/und verstoßte den Kopff gar übel. Dann die Wacht ware vil zu wol bestellt: der Oberiste selbst ware verhanden / schrye ihn nach Soldaten-Brauch an/ und begehrte die Losung / oder das Wort: wer da? *quis ut Deus?* wer will wie GOtt seyn? Da war diser tausendlistige Feind verrathen: und weil er das rechte Wort nit hatte / alsobald angegriffen / geschlagen / und das Feld zu raumen gezwungen. Seht die sonderbare Wachtbarkeit deß H. Michaëls. Warumb sag ich aber / Lucifer hab das rechte Wort nit gehabt? Merckt / Geliebte / unter vielen Meynungen/worinn doch eigentlich deß Lucifers Sünd bestanden / umb derentwillen er sambt seinem Anhang vom Himmel verstossen worden / gefällt mir am besten die Lehr deß H. Thomæ, Suarez, und vieler anderer Gotts-Lehrer. Alle sagen zwar / die Hoffart habe ihn gestürtzt: aber in wem dise Hoffart bestanden / erklären meines Erachtens dise Lehrer am besten: sagen demnach. GOtt habe bald nach Erschaffung der Welt den Englen geoffenbahret / wie daß die Menschen wurden sündigen: selbige aber zu erlösen / er seinen Sohn zu senden/ gedacht wäre; welcher vermittelst der ihme vereinigten Menschheit für sie solte leiden/ und gnug thun. Disen wolle er / daß auch sie / die Engel / für ihr Haupt und König solten erkennen; so wolte er sie hingegen in seiner Gnad bestättigen / und sie zu einer überaus grossen Glory in dem Himmel erheben: widerigen Falls so wurde er ihren Ungehorsamb scharpff züchtigen/ und sie auf ewig ins Elend hinaus neben anderen wolverdienten Straffen verwiesen werden / ꝛc. Solchem Befelch hat sich der H. Ertz-Engel Michaël sambt vielen anderen gehorsamblich unterworffen; und seynd darauf stracks in der Gnad Gottes bestättiget/ und dessen klaren Anschauung / und ewigen Glückseeligkeit gewürdiget worden. Dem Lucifer dargegen / disem stoltzen Pfauen / stunde gleich der Schwaiff in die Höch: fieng an zu murren / und auch andere Engel aufzuwiglen: was? solche edle Creaturen / wie wir seynd / pure Geister/sich einem Menschen/einem Erdkloß / unterwerffen? das schickt sich nit: das thun wir nit/ ꝛc. Und also ward die Rebellion geschmiedet. Wolte es also mit dem ewigen Wort deß Vatters/ das hernach Fleisch worden / und hat in uns gewohnet / mit Christo nit halten: drumb hatte er das rechte Wort nit / die erforderte Losung nit: ist also von der Himmels-Wacht angegriffen/ geschlagen / und gezwungen worden / den Himmel zu raumen / und zu seinem ewigen und höchsten Schaden all sein Haab und Gut / so in der Gnad GOttes / und Englischen Glory bestunde/in dem Stich zu lassen. Joan. 1. v. 14.

859. Es hat aber der H. Ertz-Engel Michaël nit allein die himmlische Porten wol verwacht/sonder auch durch sein Wachtbarkeit verhinderet / daß der Türckische Bluthund Sultan *Solymann* in dem Jahr 1529. nit in die Kayserliche Residenz-Stadt Wien kommen/obwohlen er sie durch ein zwaintzigtägige Belägerung starck geängstiget / und deroselben Meister zu werden/ihme gäntzlich eingebildet / und an S. Michaëls-Tag darinnen das erste Frühestuck einzunehmen / sich verlauten lassen. Aber der H. Ertz-Engel Michaël, deme eben dergleichen Frevel zum Schimpff gereichte/hat Zweiffels ohne durch seinen Beystand die Sach dahin vermittlet/ daß der tolle Wütterich deß sieghafften Kayser Carls deß Fünfften Entsatz nit erwarten wollen/sonder vor den Ruck-Weg widerum gesucht hat.

860. Der dritte Character oder Merck-Zeichen eines außbündigen guten Commendantens / nemblich die Erfahrenheit in Kriegs-Sachen / ist auch unserem Him- P. Georg Scherer cone 3. de Festo S. Michaëlis. fol. 519.

Himmels-Fürsten Michaël (nach unserer Weiß zu reden) nit abgangen: ob er schon dergleichen Wissenschafft / als ein vornehmer Engel nit von oben hat / sonder mit solchen klaren Speciebus, oder Vorbildungen der Sachen / von Natur versehen war / die ihm nit fehlen liessen / wann er etwas vorzunehmen wider einen Feind im Sinn hatte. Die Wissenschafft / welche von der Experienz, oder eignen Erfahrenheit eingehoiet wird / hat zum Vortrab ein grosse Unwissenheit; derentwegen ein so vornehmer Engel sich nit zu bekümmeren hat: er weißt und sihr mehr in einem Augenblick / als wir / nachdem wir den Kopff offt gnug verstossen haben / nach vil Jahren. Gleichwol nach unserer Weiß zu reden / sprich ich also: wer offt darbey ist / wann es zum schlagen / oder zu einer würcklichen Belägerung kommt / der lehrnt endtlich aus der Kunst kriegen. Nun aber niemand ist öffter bey den Schlachten gewest / als eben der H. Ertz-Engel Michaël: wie dann dessen in den Bücheren der Machabeer / und anderstwo offt Meldung geschicht. Er ist / der dem Gedeoni erschienen / ihn zum fechten angemahnt wider die Madianiter; und ihm einen solchen Kriegs-Renck gewiesen mit den Liechteren in den verdeckten Häfen; worvon die Feind erschröckt / verwirrt / und meistentheils in der Flucht erschlagen worden. Er hat unter währender Belägerung der Stadt Jerusalem in das Läger der Assyrier nächtlicher Weil mit seinen Trouppen einen Einfall gethan / und derselben bey hundert und fünff und achtzig tausend erschlagen. Er der H. Michaël ist darbey gewesen / wie der Carolomannus König in Franckreich wider die Sachsen ein herrliche Victori erhalten: deme er sichtbarlich auf einem weissen Pferd mit einem Fähnlein in der Hand / darauf in einem blauen Feld guldene Gilgen zu sehen waren / erschienen ist. Er hat den grossen Kayser Constantinum bey angehender Schlacht gestärckt. Er hat gemacht / daß der Pohnische König Lescius mit wenig der seinigen ein unzahlbare Menge der Lituanier dapffer geklopfft hat. Also dann ausser allen Zweiffel hat er Kriegs-Kunst genug gehabt: ja ist mehr in den Waffen erfahren gewest / als zu einem guten Commendanten erforderet wird.

Judic. 7.

4. Regum 19.

Lobbetius hic f. 182.

Pohlnische Chronick 10. Buch.

861. Und aus disen so heroischen Thaten erhellet schon zum Theil die Großmäthigkeit und Hertzhafftigkeit deß H. Ertz-Engels Michaels: welche die vierdte Eigenschafft eines vortrefflichen Commendantens ist. Es haben die alte Römer billich in Eren-Tafflen aufzeichnen lassen die gantz unerhörte kühne That deß Horatij Cocles ihres Mithurgers und Römischen Soldatens. Diser / als er sahe / daß wider alles Verhoffen der König Porsena mit einer starcken Kriegs-Macht Rom sein liebes Vatterland überrumplen wolte / und schon darmit biß an der Tiberinischen Brucken angelangt wäre / hat er sich auf seinem tollen Pferd so lang allein denen schon anlauffenden Soldaten mit dem Schwerdt in der Hand widersetzt / biß seine Lands-Leuth hinter ihm die Brucken abgeworffen; worauf er in die Tiber hinab gesprungen / und glücklich ans Gestatt außgeschwummen ist. Etwas dergleichen hat sich zugetragen zur Zeit Caroli deß VII. Königs in Franckreich mit der Stadt Orleans: welche als die Engelländer mit Kriegs-Macht überzogen / lang belägeret / und nunmehr nichts überig ware / als daß man durch einen General-Sturm sich deren bemächtigte / ist bey hellliechtem Tag der H. Ertz-Engel Michaël auf der Brucken erschienen / hat den anlauffenden Feinden starcken Widerstand gethan / und folgends gar abzuweichen getrungen. Groß und Löwen-müthig dann ist der H. Ertz-Engel Michaël.

Livius decade 1. lib. 2.

Lobbetius loc. cit.

862. Ich umbgehe / anderen Beweiß beyzubringen / weil die Zeit verflossen / obwohlen es noch Materi gnug gebe / darzuthun / wie warhafftig der H. Ertz-Engel Michaël alle nothwendige Stuck / und zwar in einem sehr hochen Grad habe / so zu einem außgemachten dapfferen Kriegs-Oberisten und Commendanten erforderet werden. Das wenige / was bißhero gemeldet worden / kan uns genug seyn / nunmehr gäntzlich zu schliessen / was ich Anfangs gesagt hab: daß man nemlich bey so gefährlichen Kriegs-Läuffen kein bessere Quarnison in die Städt / und an die Gräntzen deß Vatterlands kein stärckere Wacht nit legen könne / als den H. Ertz-Engel Michaël sambt seinen Englischen Trouppen. Was besinnen wir uns dann lang? Hat Carolus der Sibende diß Nahmens ihme zu Ehren wegen treugeleister Kriegs-Dienst ein gantzen neuen Ritter-Orden aufgericht: haben die Lütticher / Antorffer / und anders Niderländer ihme gantze Kirchen aufgebaut: haben Justinianus und Constantinus die Römische Kayser ihme ein gleiche Ehr mit Aufführung herrlicher Kirchen und Altär erwiesen: deren Exempel hernach unsere Vor-Elteren auch gefolgt: wie dann in der Chur-Fürstl. Haupt- und Residentz-Stadt München im Bayrland ein solches ansehliches Gebäu dem H. Michaël zu Ehren stehet / wollen wir ihm aufs wenigst heutiges Tags in unserem Hertzen einen Altar aufrichten: ihn hinfüran als einen Beschützer der Christlichen Länder hoch schätzen / etwann wol auch bey vor Augen schwebender Noth und Gefahr ihn für unseren sonderen Patronen und Schutz-Herren erkiesen und annehmen; offt und vil den lieben GOtt bitten / daß / gleichwie er bißhero dise Stadt und unser gantzes Vatterland bey gegenwärtigen Kries-Läuffen noch vor anderen am allergnädigisten gehalten / also dasselbige auch noch inskünfftig vor allem

Feind-

Feindlichen Anfall / Hungers-Noth / bösen Suchten und Kranckheiten / durch Vorbitt deß H. Ertz-Engels Michaëls allergnädigist und Vätterlich beschützen / und behüten wolle / AMEN.

Am Fest deß H. Ertz-Engels MICHAELIS.

Die dritte Predig.

75.

Væ homini illi, per quem scandalum venit! *Matth. 18. v. 7.*
Wehe dem Menschen / durch den Aergernuß kommt.

Inhalt.

Das gezuckte Schwerdt deß H. Ertz-Engels Michaëls wider die Verführer der unschuldigen Jugend.

863. DAs Schwerdt ist noch ausser der Schayd: und jener Hertzog der Englischen Trouppen / und Schutz-Herr deß Christenthumbs Michaël schon abermals im Anzug wider seine Feind. Was Gestalten er glücklich auf den ersten Rebellen den Lucifer, und dessen Anhang getroffen: wie er in unterschiedlichen Scharmützlen und Schlachten den Christen Beystand geleistet habe; und also ihme als oberisten Commendanten unsere Städt/ Lands-Gräntzen/ Hauß und Hof am sicheristen anzuvertrauen seyen / haben wir vor einem Jahr vernommen. Das Schwerdt ist noch ausser der Schayd / und schon über etlich lasterhaffte Köpff gezuckt. Tucken sich diejenige / welche durch ihr ärgerliche Reden und Exempel die unschuldige Jugend verführen: der Straich ist ihnen vermeynt: weilen durch solche Leuth-Verführer und Seelen-Mörder dem Himmel abermal/ wie vor disem von dem Lucifer, seine Engel entzogen werden. Das kan und will der H. Ertz-Engel Michaël, als der HH. Schutz-Engel Haupt und Oberister / nit leiden: væ homini illi, per quem scandalum venit! **wehe dem Menschen/ durch den Aergernuß komt.** Ecce enim Angelus Domini gladium habens, ut secet te medium: **dann sihe/der Engel deß HErrns/der H. Michaël, schwinget schon das Schwerdt über einen solchen / daß er ihn mitten von einander haue.** Das ist der Predig Inhalt.

Matth. 18. v. 7.
Daniel. 13 v. 59.

864. Als auf Befelch deß gewaltigen Königs Assueri durch gantz Persien die holdseeligiste und adelichiste Fräulein und Jungfrauen zusammen gesucht wurden / damit er ihme daraus eine zu seiner Gemahl erkiesen möchte an statt der stoltzen / ungehorsamen/ und vom Reich verstoßnen Vasthi; wurde unter anderen auch ein Jüdische Tochter/ Esther mit Nahmen/ ihme fürgeführt/ formosa valde, & incredibili pulchritudine, omnium oculis gratiosa & amabilis, quæ placuit ei, &c. **außbündig schön von Gestalt/ ein rechte Hertzen-Rauberin/ und lieblichister Gegenwurff der Augen:** wie ihr die Schrifft das Lob gibt: **massen sie dann gleich dem König das Hertz abgewunnen hatte.** Ehe und zuvor sie aber im Hochzeitlichen Geschmuck und Klaydung dem König eingelieffert/ und für seinen Thron vorgelassen wurde/ nahme sich Mardochæus, ihr Pfleg-Vatter / eyfferigst umb sie an: qui deambulabat quotidie ante vestibulum domûs, in qua electæ Virgines servabantur, curam agens salutis Esther: **er spatzirte täglich vor dem Pallast auf und ab/ worinnen die außerleßne Jungfrauen verwahret wurden / und wolte wissen / wie es umb sein Pfleg-Kind stunde / aller sorgfältig und beschäffiger / daß nur der Esther kein Layd widerfuhre.**

Esther 2. v. 15.
ibidem v. 11.

865. Vilgeliebte / das ist ein schöne Figur und Abriß der sorgsamen Liebe und Hut der HH. Schutz-Engel / und zuforderist ihres Fürstens / deß H. Michaëls, gegen der unschuldigen Jugend / ihren Pfleg-Kinderen. Die stoltze ungehorsame Vasthi, die **Englische Natur** / hat sich in dem Lucifer und seinem Anhang wider GOtt aufgelaint/ und ist deßwegen vom Thron der Glory/ und aus dem Himmel verstossen worden. An statt ihrer hat der König die schöne und demüthige Esther, die **Menschliche Natur**/geliebt/und sie die Stell der verstoßnen Engel in dem Himmel zu ersetzen / außerwählt: quæ placuit ei, & invenit gratiam in conspectu illius: **sie hat ihm gefallen/und**

Esther 2.

Gnad

Gnad vor seinen Augen gefunden. Es verzieht sich aber ein geraume Zeit / biß dise geliebte Braut in dem Himmlischen Pallast dem König præsentirt / und vorgeführt werde: sie muß sich zuvor schmucken und zieren. Und zwar gleich Anfangs wird sie gewaschen und gesalbt in dem H. Sacrament deß Tauffs; mit dem Klayd der Unschuld angethan; mit der Göttlichen Gnad gezieret: den überigen Geschmuck muß sie ihr selbst trachten durch unterschiedliche Ubung der Tugenden; und also gewärtig seyn deß Tags ihrer Vermählung / wann es heissen werde: surge, propera, amica mea, speciosa mea, & veni! **mache dich auf / und eile / du mein Freundin / mein Schöne / und komme herbey.** Entzwischen tragt ihrer Sorg nit ein Mardochæus, sonder der H. Schutz-Engel / als für sein liebes Pfleg-Kind; welches ihm von der Gebuhrt an ist von GOtt / dem König deß Himmels selbst / zu verwahren anvertraut worden: qui deambulat quotidie ante vestibulum domus, curam agens salutis Esther: der täglich vor ihrem Hauß auf und ab spatzirt / ja wie der H. Bernardus recht sagt / gar in das Hauß hinein geht / Stuben / Kammer / und alle Winckel durchsucht / und auf ihr Hayl acht hat. Was meynt ihr jetzt? wann unter währender Zeit der Vorbereitung auf das Hochzeit-Fest einer aus den Hof-Herren Assueri, oder sonst ein frecher Buhler / die Esther zur Ungebühr hätte wollen reitzen / meynt ihr nit / der Mardochæus wurde solche Schmach auch mit dem Schwerdt gerochen haben? Ich halts gäntzlich darfür. Und der H. Schutz-Engel / der H. Michaël, oder ein anderer / solte es lassen ungerochen hingehn / wann ein loser Ehrnschänder / ein böser Gsell / ein unschuldige Seel eines Knabens / oder Mägdleins verführt / und aus einer Braut Christi ein unverschämte Hur (mit Gunst zu melden) und ein Pfiul / oder stinckende Pfitzen aller Laster macht? væ homini illi, per quem scandalum venit: wehe einem solchen Waghalß / so dergleichen Unschuld ärgeret. Ecce Angelus Domini gladium habens, ut secet te medium: nimm wahr / du Gottloser / der Engel deß HErrens hat schon das Schwerdt in der Hand / daß er dir den Kopff spalte.

Cant. 2. v. 10.

S. Bernardus in Psalmum qui habitat, &c.

866. Sehe einer bißweilen ober einem Hauffen die unschuldige Jugend an / etwann in den unteren Schulen / oder in der Kinder-Lehr beysammen / und er wird bekennen müssen / daß die kleine Lämmlein zu Frühlings-Zeit / noch ohne Hörner / in ihren schneeweissen Peltzlein nit also annehmlich umbspringen auf einer grünen Wiesen; als dise bey ihrem unschuldigen Kinderspiel sich lustig anstellen: die Immlein nit also embsig herumb fliegen / bald auf dise / bald auf jene Blumen sitzen / und das süsse Hönig heraus saugen; als wie dise zu Studir-Zeit auf ihren Bücheren hocken / und daraus die Geschicklichkeit zu saugen / trachten: die einfältige Täublein nit so sauber und rein neben den Wasser-Bächlein sitzen / und daraus den Durst löschen / als dise allerhand gute Lehr / Tugend und Sitten den Zucht-Reglen gemäß von ihren Lehrmeisteren auffassen. Kommt aber ein reissender Wolff / ein böser Gesell darüber / so ist das Lämmlein hin. Saust ein Hummel / ein wüster Hurnauß daher / ein Schlüffel / ein Landleuffel / der an keinem Orth bleiben kan / dort und da schon aus dem Gymnasio, oder Schul excludirt und außgeschlossen worden / der verjagt und verhinderet das fleissige Immlein an seiner Arbeit. Erblickt der Habbich / der Stoß-Vogel / das ist / ein geiler unkeuscher Mensch dise reine unschuldige Täublein / so faßt er sie in seine Klatten / verführt / rupfft / und richt sie dermassen übel zu / daß nichts / als die Federen darvon überbleibe: ich will sagen / nichts / als etwann noch die eusserliche Gestalt / und auch dise nit so schön mehr / daß man sagen könne: der ists: nemblich jener fromme / züchtige / fleissige / unschuldige Knab / jener Engel; den jederman geschätzt; jederman seiner Tugend und Wolverhaltens halber geliebt / ꝛc. nunmehr aber ein Pengel ist. Und sollen hernach ihre Pflegs-Verwalther / die HH. Schutz-Engel dergleichen Unbild nit rächen? Ecce Angelus Domini gladium habens, ut secet te medium: sihe der Engel deß HErrens führt schon den Schwerdt-Straich / daß er dich mitten entzwey schneide. Wehe dem Wolff / der das Schaf zerreißt! wehe dem Hummel / der das Binnlein verjagt! wehe dem Habbich / der die Tauben rupfft! mit einem Wort: væ homini illi, per quem scandalum venit! wehe dem Menschen / durch den Aergernuß kommt!

Besihe etwas zur Sach gehörige Geschichten dem 1. Theil Sonntäglicher Predigen zu Ende deß sechsten Sonntags nach HH. drey Königen.

867. Je lieber einem ein Sach ist / je unlieber verliert man sie. Nun aber GOtt und den HH. Englen seynd die unschuldige Kinder über die massen lieb. So werden sie ihnen dann ein so liebe Sach ungern entziehen lassen. GOtt zwar hat sein Lieb gegen den Kinderen unterschiedlich mahl blicken lassen. Dem Ismaël, der Agar Söhnlein hat er das Leben erhalten mit einem Miraculoser Weiß entsprungenem Brunnen / der sonst hätte verdürsten müssen. Den Isaac hat er dem Säbel seines Vatters deß Abrahams entzogen. Den Moyses in seinem Binsen-Körblein auf dem Wasser so glücklich geführt / daß er deß Pharaonis Königlichen Tochter in die Händ gerunnen / und an Kinds-statt auferzogen worden. Den Samuel so zärtiglich geliebt / daß er ihm das Priesterthumb zu Silo noch als einem Knaben schon zugesagt / und hernach auch eingeraumt hat. Die allerangenehmste und liebste Opffer waren ihm im Alten Testament ein jähriges Lämmlein / junge Kälber / junge Tauben: anzuzeigen / wie lieb ihm die Jugend wäre nit allein unter den Menschen / sonder auch unter den Thieren. Christus

Genes. 16.

Genes. 22.

Exodi 2.

1. Reg. 2.

Gottes Sohn hat kein Lieb gegen der Jugend in folgenden Stucken erzeigt. 1. Daß Er selbst als ein Kind hat wollen gebohren werden / und vil Jahr in der Kindheit zubringen / da er doch gleich ein gestandner Mann hätte können auf die Welt kommen. 2. Auch auf der Gassen hat Er die Kinder zu sich geruffen / mit ihnen freundlich Sprach gehalten; ihnen die Händ aufgelegt; sie auf die Armb genommen / geherzet / und gesegnet. 3. Der Kinder halber hat Er den Apostlen einen Verweiß geben: dann als sie die Elteren abhielten/den HErren nit alleweil mit ihren Kinderen zu überlauffen/ als der mit wichtigeren Geschäfften zu thun hätte/ ꝛc. sagt er: *sinite parvulos venire ad me, & nolite prohibere eos*: laßt die Kleine zu Mir kommen/und gestattet ihnen freyen Zugang. 4. So ließ Er sich verlauten im heutigen Evangelio: was man einem kleinen Kind Guts thäte / das wolte Er aufnehmen/als wanns Ihm selbst geschehen wäre: *qui susceperit unum parvulum in nomine meo, me suscipit*: wer einen solchen kleinen Knaben wird aufnehmen in sein Hauß/Tisch und Kost/ der nimmt mich auf. 5. Stellt Er die unschuldige Sitten eines kleinen Knabens für ein Exemplar vor / wornach wir unseren Lebens-Wandel müsten einrichten / wann wir anderst in Himmel wolten. 6. Den Joannes, weil er noch jung/und ein unversehrte Jungfrau ware/hat er mehr/denn andere Apostel geliebt; ihn auf seiner Brust bey dem letzten Abendmahl ruhen lassen: und dessen noch an dem Creutz gedacht / auch an Kinds-statt seiner liebsten Mutter anbefohlen. Welches ja dermassen klare Anzeigungen seynd einer sonderen Liebs-Neigung gegen der unschuldigen Jugend/daß ich nit sihe/wie man ein mehrers erforderen köndte. Was Gunst und Liebs-Dienst die HH. Schutz-Engel der Jugend erweisen / besihe unten die 1. und 2. Predig an dem Fest der HH. Schutz-Engel. Dermalen ist uns Beweiß genug/ daß die gute Engel nit bald anderst/ als in Gestalt der Jünglingen zu erscheinen pflegen. Jetzt erachte einer bey sich selbst/ waß einer ein so liebes Kind GOtt entführt/ Christo aus der Schooß gleichsam heraus reißt/ und ihme durch ärgerliche Reden und böses Exempel gantz andere / als Englische Sitten eintruckt/wie hoch solche Unbild von GOtt und den HH. Engten angezogen werde. Væ homini illi, per quem scandalum venit! wehe einem solchen/ durch den Aergernuß kommt! warhafftig ecce Angelus Domini habens gladium, ut secet te medium, der Engel deß HErrens hat das Schwerdt schon aus der Schayd gezogen / daß er dir den Kopff kliebe/der du ein solcher Gotts-Rauber bist.

Matth. 19. v. 14.

Ibidem 18. v. 5.

Ibidem v. 5.

868. Pausánias in Bœóticis erzehlt/ daß bey den Tanagreeren der Brauch gewesen/ bey einer dem Mercurio zu Ehren angestellten Fest-Feur ein Lamm umb die Ring-Mauren der Stadt herumb zu tragen. Solches Lamm aber müste von einem noch minderjährigen / und zwar dem allerschönsten Jüngling/den man finden kundte/ getragen werden: und auf solche Weiß glaubten sie/ daß ihrer Stadt reichlicher Seegen von den Götteren / und alles Glück zuwachsie. O wol glückseelige Städt und Häuser: worinnen die Jüngling ein Lamm herumb tragen/ nit auf den Armen / sonder in den Sitten: welches geschiht/ so lang sie unschuldig/ und fromm seynd. Das bedeutet etwas Guts/und ist ein Anzeigen/daß es in einer Stadt/oder gemeinen Nutzen / umb die Kinder-Zucht wol stehe. Aber leyder / GOtt erbarms! gähling / wann man keine Gedancken hat/ wird durch böse Gesellschafft das Lamm in einen Wolff verkehrt. Der Mutter deß H. Andreæ Corsini hat getraumt / da sie noch mit ihm schwanger gieng / sie habe einen Wolff gebohren/aus dem zu letzt wie er der Carmeliten-Kirchen unser lieben Frauen zugeloffen / ein Lamm worden / welchen Traum der Außgang hat helffen wahr machen: indem ihr Sohn Corsinus, nach lang geführten liederlichen Leben / sich gähling bekehrt / und in den Carmeliter-Orden eingangen / und darinnen zu grosser Heiligkeit gelangt ist. Daß aber einer Mutter getraumt habe / daß sie ein Lamm gebohren/ woraus wäre ein Wolff worden/liese ich nit. Es traumt nemblich den Mütteren hiervon nichts: geschiht aber dannoch. O wie vil unschuldige Jüngling / fromme Lämmer/ seynd verführt worden / eh Vatter und Mutter / oder ein Mensch daran gedacht/ oder ihm auch eingebildt hätte / daß es seyn köndte!

Pausanias in Bœoticis pag. 878.

Raynaudus in Pontificijs to. 10. de agno cereo fol. 398.

Breviarium 4. Febr.

869. Wann der Sentenz und Meynung Origenis, Cassiani, unsers Maldonati, und etlicher anderer wahr seyn solte/ daß gleichwie ein jeder Mensch einen von GOtt zugeordneten Schutz-Engel hat aus den seeligen Geisteren; also habe auch ein jeder seinen eignen Teuffel; der ihm allenthalben auf-passe; nie von der Seiten komme / sonder ihn zu allem Bösen anreitze/wolte ich unverhollen sagen/die Stell eines solchen schwartzen Schutz-Engels aus dem höllischen Rauch-Loch vertrette ein böser Gsell / und bißweilen besser/als der Teuffel selbst. Der Verräther Judas wird in dem Brevir der H. Charwochen genennt *seductor pessimus*: der schlimmste Verführer: und Christus heißt eben disen Judas einen Teuffel: *unus ex vobis diabolus est*: einer aus euch ist der Teuffel. Nun aber *quæcunque sunt eadem uni tertio, sunt eadem inter se*, lautet der Philosophische Spruch: wann zwey Ding eins seynd mit dem dritten / so seynd sie auch eins unter sich selbst. Ein böser verführischer Gsell und der Teuffel seynd eins mit dem *Judas*, so seynd sie dann auch eins unter sich selbst.

Origenes hom. 35. in Lucam. Joan. Cassianus collatione 13. Maldonatus in c. 18. Matt. v. 10 apud Mancin. de Pass. Dni. lib. 10. dissertat. 1. fol. 811.

Joannis 6. v. 71.

Ist

Ist also gar nit vonnöthen / daß die Teuffel sich so vil bemühen / und einem jeden Menschen ein eigner Teuffel solte aufpassen: sie haben schon gute Substituten an den bösen Gsellen: dise / dise werden einen frommen Jüngling in allerhand Lasteren verführen / und abrichten / als wären sie noch einmal der Teuffel selbst. Gebt wol Acht / liebe Eteren / liebe Vormundter / was ihr eueren Kinderen für Pædagogos, für Famulos, für Kinds-Mägd bestellt: ihr meynt offt: ihr ordnet ihnen einen Schutz-Engel zu / und ist ein Judas, *seductor pessimus*, ein Leuth-Verführer / ein loser Gsell / der Teuffel selbst.

870. Doch bleibt solchen Verführern der verdiente Lohn nit aus: *væ illis*, das Rach-Schwerdt / und ewige Wehe wartet schon auf sie. Cantipratanus erzehlt eine zur Sach dienliche Geschicht. Ich / sagte er / hatte einen Schulgesellen vornehmen Geschlechts / und adelicher Sitten: der aber hernach gar übel in der Unzucht verführt worden. Man lage ihm offt in den Ohren / sich besser in Acht zu nehmen / und sein hochansehliches Geschlecht nit mit so greulichen Schand-Thaten zu beschmitzen. Alles umbsonst. Eines Tags / nachdem er sich mit anderen vom Adel lustig gemacht / und nach eingenommenem Nacht-Essen zu Ruhe begeben / und kaum das Beth bestiegen / fienge er erbärmlich zu schreyen / und Hülff zu begehren an. Man luff zu / fande ihn gantz verwirrt / aber kundte weiter nichts aus ihm heraus pressen / was ihm wäre: biß auch der Dechant und andere Herren Canonici kommen / und ihn zur Reu und ernstlichen Beicht der Sünd ermahnt / ꝛc. Drauf wendete sich der armseelige Jüngling zum Dechant / und mit feurigen Augen / und gantz entsetzlicher Stimm sagte er: **was will ich jetzt erst die Barmhertzigkeit GOttes anruffen? es ist zu spat: ich sihe die Höllen schon offen stehn / und die Teuffel ihren Rachen aufsperren / mich zu verschlucken. Aber wehe dem / der mich verführt hat!** Weiter brachte man nichts aus ihm heraus: schlosse die Augen zu; wendete das Gsicht zu der Maur / und mit verzweiffletem Winslen und Heulen gab er den Geist auf.

Cantipratanus lib. 2. apum c. 30.

871. Der erzürnte GOtt ließ durch den Propheten Amos den Ammoniteren trohen / wie er so bald ihre grobe Mißhandlungen wolle heimsuchen: super tribus sceleribus filiorum Ammon, & super quatuor non convertam eum, eò quòd dissecuerit prægnantes Galaad, &c. **also spricht der HErr: Ich will die Kinder Ammon umb dreyer und vier Laster willen nit bekehren / darumb / daß sie die Schwangeren von Galaad aufgeschnitten haben / ꝛc.** Ein grausame Mordthat / ein schwangeres Weib aufschneiden / und das Kind aus Mutterleib heraus reissen: welches nur die wilde Hierocken / Tartarn und Zauberer thun. Eben ein so greuliche That begehet ein böser Gsell / der ein frommes Kind / das gleichsam noch in der Schoß seiner Mutter ligt / und zu Trost deß gantzen Geschlechts in den Schulen und Ritterspielen auferzogen wird / gähling verführt / und ein Lueder aus ihm macht: er reißt das Kind aus Mutter-Leib / und mißbraucht es zu allerhand Bubenstücklein / zum Stehlen / Sauffen / Spielen / Huren / und anderen dergleichen schlimmen Händlen. Væ homini illi! aber wehe einem solchen schlimmen Gesellen: ecce enim Angelus Domini habens gladium, ut secet te medium: dann der Engel deß HErrens tragt ein blosses Schwert in der Hand / daß er ihn zu Stucken zerhacke: welches erfahren haben jene gaile Böck / die ein keusche Judith, ein H. Agnes, ein Cæcilia, Theophila, Ermelindim, einen Jüngling Eusebium, und andere unschuldige Knaben und Jungfräulein mehr verführen wolten.

Amos 1. v. 13.

872. Der H. Seraphische Vatter Franciscus pflegte aus Mitleyden die junge Lämmlein / wann sie etwan schon in dem Schlacht-Hauß unter dem Messer zableten / abzukauffen / und loß zu machen. Ach wann es kauffen gulte / und man in dises oder jenes Hauß; in disen oder jenen Schlieff-Winckel hinein gehen wolte / wo man den Leib der Venus, die Seel durch greuliche Todt-Sünden dem Teuffel schlachtet / wie manches unschuldiges Lämmlein kundte man loß kauffen! Weil sich aber niemand drumb annimmt / weil man nit hinnach geht / und den Kinderen gar zu grosse Freyheit gestattet / und sie gleich mit einem jeden Schlüffel lauffen läst / gehen vil tausend solche unschuldige Lämmlein zu Grund / und werden verführt. Wart aber nur noch ein kleins / mein Verführer: ein blutiges Trinck-Gelt wartet schon auf dich: der Worg-Engel deß HErrens wird dir auch noch den Garaus machen / ꝛc. Das solte einen ja billich von so frecher That abhalten? Der grosse König Alexander, der ihm sonst nit leicht zu förchten pflegte / hat sich doch mächtig entsetzt / als er von seinem Lehrmeister dem Aristoteles vernommen: wie daß er zween Geister stets bey sich hätte / einen zur rechten / den anderen zur lincken Seiten; welche auf all sein Thun und Lassen Acht geben / und sein wol oder übel verhalten dem Schöpffer und GOtt der Welt kund machten / ꝛc. Aristoteles solches vermerckend / wolte schmieden / weil das Eisen glüend war / und beschlosse sein Red mit einer Consequens oder Folgerey / dergleichen er vielleicht sonst Zeit seines Lebens / und in all seinen Schrifften so gut nit gemacht hatte / und sprach: hoc solum igitur in veritate debet te, ô Alexander, retrahere ab omni inhonesto opere: **das allein dann / wann sonst nichts wär / soll dich / O König / abhalten von allem unehrlichen Werck.** Also sprich ich auch: wann sonst nichts wäre / daß dich / du Unschuld-Verführer / wer du immer seyn magst / soll abschröcken von deinem Wolffs-

Aristoteles in libro de secretis ex Hermógene.